

"Und - isch Din Giigelehrer mit Dir zfride?"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anekdoten Cocktail

Der Graf von Broglie wollte Diderot wegen dessen schwarzen Anzugs lächerlich machen.

«Tragen Sie vielleicht Trauer um die Russen?» fragte er.

Worauf Diderot erwiderte:
«Wenn ich um eine Nation Trauer tragen will, so brauchte ich nicht in der Ferne zu suchen.»

«Seit Browns ihr Vermögen verloren haben, hat die Hälfte ihrer Freunde aufgehört, mit ihnen zu verkehren.»

«Und die andere Hälfte?»
«Die weiß noch nicht, daß sie ihr Vermögen verloren haben.»

Friedrich II. schrieb im Jahre 1776 an Voltaire:

«Man erweist mir viel Ehre, wenn man in der Schweiz von mir spricht; die Zeitungsschreiber müssen ungeheuren Mangel an Stoff haben, da sie meinen Namen benützen, um ihre Blätter zu füllen.»

Carnot sagte von Talleyrand:

«Wenn er die Menschen verachtet, so kommt das daher, daß er sich selber zu gut studiert hat.»

«Vor vierzehn Tagen haben Sie mir ein Pflaster verkauft, das mich von meinem Rheumatismus befreien sollte.»

«Ja, und jetzt?»

«Jetzt brauche ich etwas, das mich von dem Pflaster befreit.»

«Sehen Sie nur, wie vorsichtig der Mann dort fährt! Das muß ein Anfänger sein.»

«O nein – aber er hat seinen Wagen bar bezahlt!»

Man fragte Rivarol, warum er nicht in Gesellschaft gehe.

«Weil ich die Frauen nicht mehr liebe», erwiderte er, «und die Männer kenne.»

Leutnant Conolly, ein Ire im Dienst der Vereinigten Staaten, machte im Krieg gegen England ganz allein drei Hessen zu Gefangenen.

«Wie habt Ihr das fertig gebracht?» fragte ihn sein Oberst.

«Sehr einfach», erwiderte Conolly, «ich habe sie umzingelt.»

Ein Gelehrter machte dem Komponisten Rameau einen Vorwurf daraus, daß sich in seinen Opern zahlreiche Anachronismen fanden. Da setzte sich Rameau ans Clavicebalo und improvisierte. Und nachher fragte er den Gelehrten:

«Haltet Ihr es nicht für wichtiger, solche Musik komponieren zu können, als zu wissen, in welchem Jahr Chlodwig gestorben ist?»

Montaigne sagte: «Die Wissenschaft ist in manchen Händen ein Szepter, in anderen eine Marotte.»

Grisier, Direktor des Ambigu-Theaters, versprach einem Autor, er werde dessen Stück aufführen.

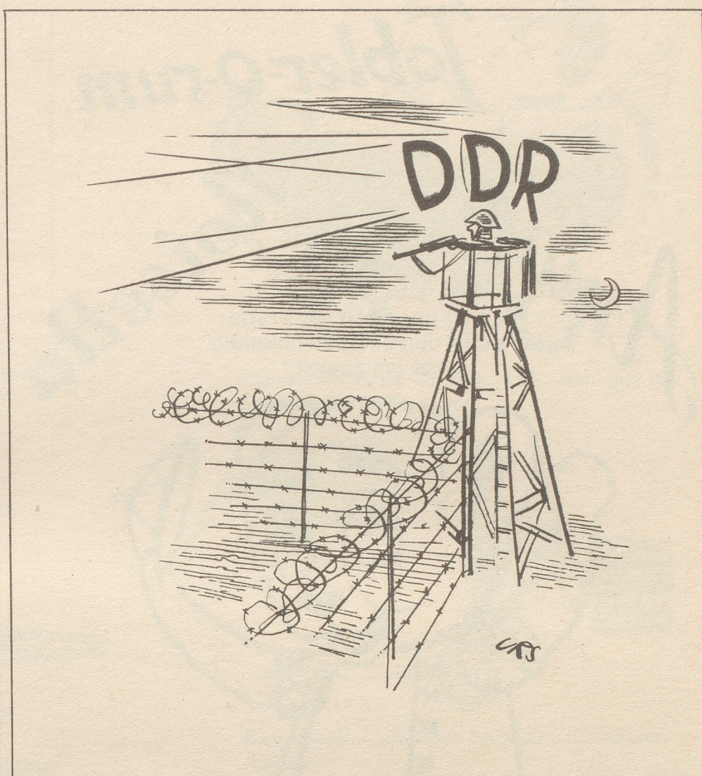
«Geben Sie mir doch einen Vertrag», meinte der Autor.

«Mein lieber Freund», erwiderte Grisier, «mein Ehrenwort gebe ich Ihnen, aber einen Vertrag unterzeichne ich nicht.»

Mitgeteilt von n. o. s.



«Und - isch Din Gügelehrer mit Dir zfride?»



Wenn... wenn... wenn... wenn...

Wenn Sie langsam fahren, wartet die Schönheit unserer Landschaft auf Sie. Wenn Sie schnell fahren, wartet ein Bett in unserem Krankenhaus auf Sie!

● Amerikanische Mahnung

Wenn Sie Ihren Wagen nur mit der linken Hand steuern und mit der rechten Ihre Begleiterin umfassen, so können Sie leicht im Straßengraben landen – oder beim Standesamt!

● Allgemeine Volkszeitung

Wenn wir heute die öffentlichen Hinrichtungen nicht haben, so haben wir zum Ersatz die öffentlichen Autounfälle. ● Golo Mann

Bitte weiter sagen

Hast ein Loch in Deiner Ehre ist's ein böses Miserere,

kannst es zwar mit Geld verkleben, aber flicken?, nie im Leben!

Mumenthaler

Warum

sind die Schnüre immer 2 cm zu kurz?
Sofia

Abstimmung mit den Füßen

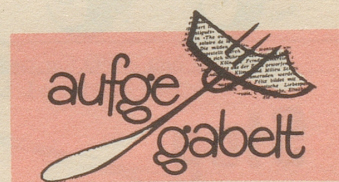
Besucher aus dem Westen fragen ein Bürschchen in Ost-Berlin:

«Was würdest du machen, wenn die Sperrmauer zwischen Ost- und West-Berlin plötzlich einstürzen würde?»

«Sofort auf den nächsten Baum klettern.»

«Ausgerechnet! Warum denn?»

«Ja, glauben Sie vielleicht, ich will zertrampelt werden?» fh



Der Witz ist verkappte Intelligenz. Er spielt naiv. Er tarnt sich durch das Paradox, den scheinbaren Unsinn. Und diesem Versteckspiel verdankt er es, daß er seit jeher die beste Waffe des wehrlosen Geistes gegen die rohe Gewalt ist. Die naive Verkleidung läßt ihn harmlos erscheinen. Und gerade so gelingt es dem Witz, seine explosive Ladung den Tyrannen und Diktatoren unter die Matratze zu schieben.

● P. Rochus Spiecker

Aufgeschnappt

«Er isch en Ehremaa, me chann ihm's nu nid bewiise!» Gaius